

Die Ukraine



Die Ukraine ist ein Land im Osten von Europa.

Alle Angaben 2020 (ohne Krim).

Fläche: 576.800 km²

Einwohner: 41.830.619

Sprache: Ukrainisch

Hauptstadt: Kiew

Hauptfluß: Dnepr

Staatsform: präsidentielle Republik

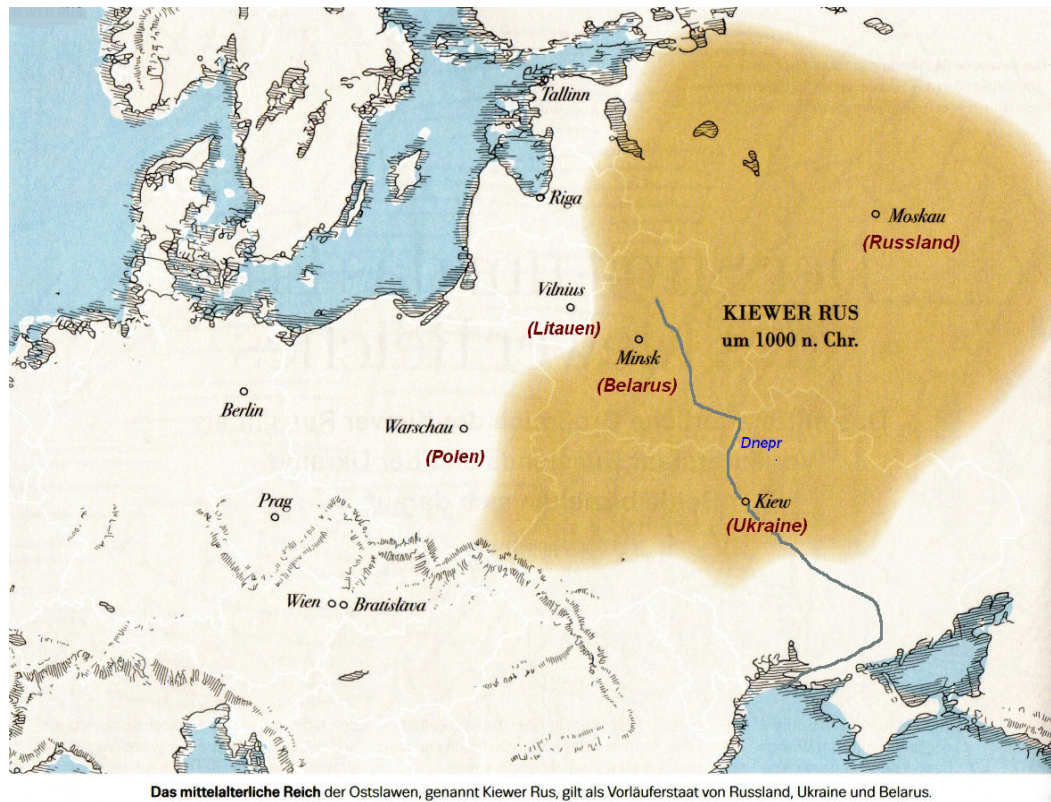
Wirtschaft: Getreideanbau, Chemie, hoch entwickelte Industrialisierung und Digitalisierung

Eine kurze Chronologie mit Bildern und Texten
(c) Herbert Paukert.



Die Ukraine - eine kurze Chronologie (ab Mittelalter)

- <1000> Epoche der RUS (slawische Kriegskaufleute)
- <1596> Herrschaft von Polen und Litauen über große Teile der UKRAINE
- <1648> Volksaufstand - geführt von Kosaken
- <1654> Gebietsübergabe an den russischen Zaren durch die Kosakenführer
- <1772> GALIZIEN im Westen der UKRAINE fällt an die österreichische Habsburger-Monarchie
- <1918> Kurze unabhängige Republik UKRAINE am Ende des Ersten Weltkriegs
- <1922> UKRAINE wird besetzt und ein Teil der UdSSR
- <1932> Hungersnot (Holodomor) und Repressalien durch den russischen Diktator Stalin
- <1941> Besetzung durch deutsche Truppen und Massenmord an Juden im Zweiten Weltkrieg
- <1945> Neuerliche Übernahme der UKRAINE durch UdSSR
- <1954> Schenkung der KRIM durch Nikita Chruschtschow von der UdSSR an die UKRAINE
- <1986> Atomare Katastrophe im AKW Tschernobyl
- <1991> Unabhängigkeitserklärung der UKRAINE
- <2004> Orange Revolution: Durchsetzung des westlich orientierten Präsidenten Juschtschenko
- <2010> Wahl des prorussischen Präsidenten Janukowitsch
- <2014> Maidan-Aufstand gegen den korrupten Janukowitsch
- <2014> Annexion der KRIM durch Russland
- <2019> Wolodymyr Selenskyj wird Präsident der UKRAINE
- <2022> Russische Invasion in der UKRAINE und Krieg



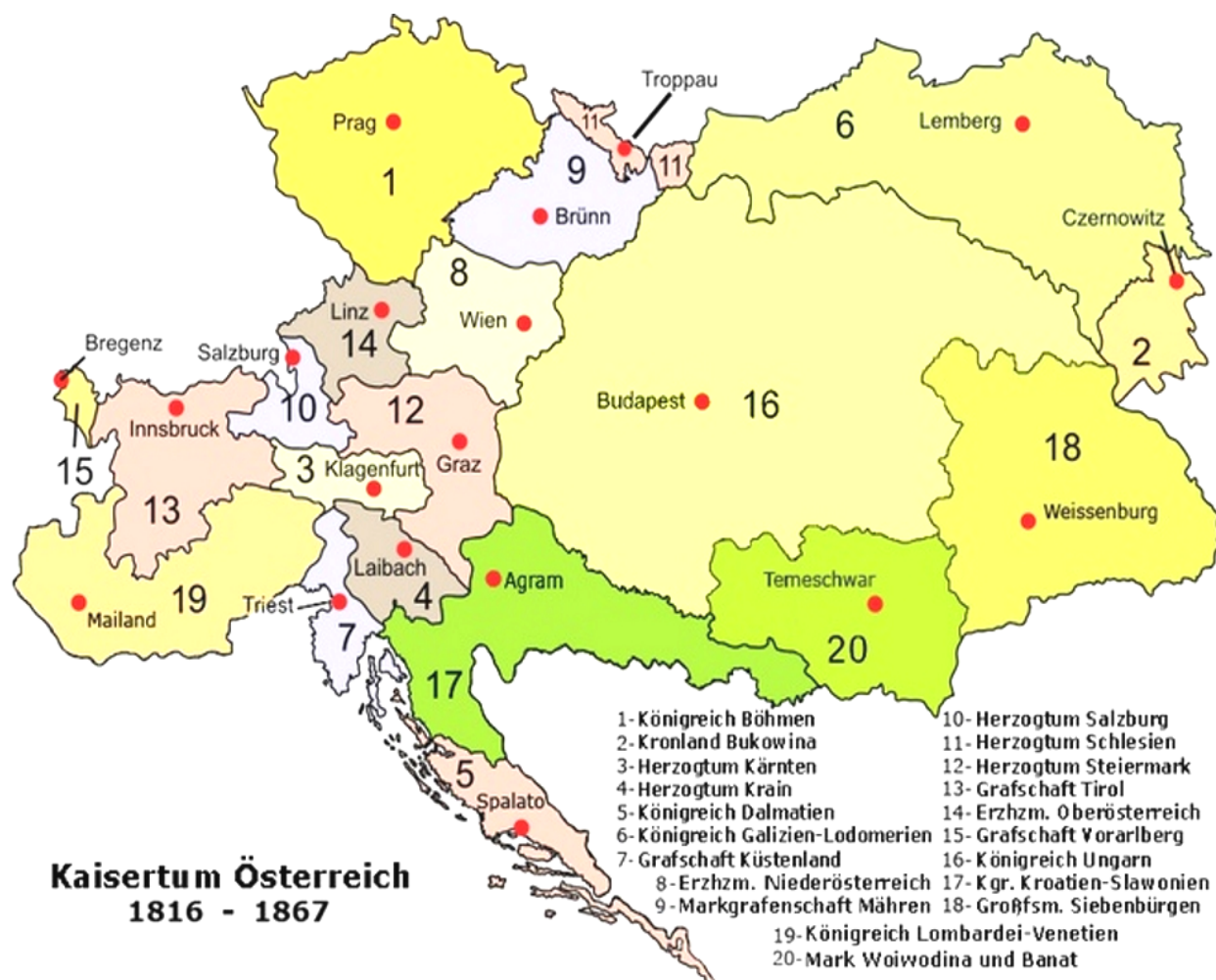
Das mittelalterliche Reich der Ostslawen, genannt Kiewer Rus, gilt als Vorläuferstaat von Russland, Ukraine und Belarus.

Im Mittelalter (um 1000 n.Chr.) gründeten slawische Kriegerkaufleute (RUS) um Kiew einen Staat, welcher der Ursprung von Ukraine, Belarus und Russland ist. Im Jahr 1240 erfolgte eine Invasion der Mongolen. 1321 in der Schlacht von «Irpen» erlangte Litauen die Herrschaft über westliche Gebiete, die später im 16. Jahrhundert auch von Polen besetzt wurden. Im Nordosten entstand das russische Fürstentum Moskau, welches expandierte und das Gebiet am mittleren Dnepr wurde zum Grenzland zwischen Polen und Russland und erhielt den Namen «Ukraine».

In diesem Landstrich lebten die slawischen Kosaken. An der Schwarzmeerküste lebten die Krimtataren, die mit den Kosaken ständige Kleinkriege führten.

1648 befreite sich die Ukraine in einem Volksaufstand unter der Führung des Kosaken «Bohdan Chmelnyzkyj» von der Herrschaft Polens und ein unabhängiger Kosakenstaat wurde gegründet.

1654 im Vertrag von «Perejaslaw» unterstellten sich die Kosaken freiwillig der Oberherrschaft des Moskauer Zaren. Dabei wurden Kiew und das östlich vom Dnepr gelegene Gebiet ein Teil des russischen Zarenreiches. Die westlich vom Dnepr gelegenen Gebiete fielen wieder an Litauen und Polen, die jedoch am Ende des 18. Jahrhunderts neuerlich von Russland besetzt wurden.



Galizien mit der Hauptstadt Lemberg und die Bukowina fielen 1772 an die österreichische Habsburger-Monarchie, die sich am Beginn des 19. Jahrhunderts über ganz Mitteleuropa erstreckte. Die Landkarte zeigt im Nordosten das Gebiet von Galizien.

In Galizien, wo die Bevölkerungsmehrheit aus ethnischen Polen bestand, entwickelte sich im ukrainischen Volk eine russophile Bewegung, welche die kulturelle Verbindung zu Russland betonte.

Die zaristische Regierung in Moskau prägte den Begriff des dreieinigen russischen Volkes, welches aus Großrussen, Kleinrussen (Ukrainer) und Belarussen (Weißrussen) besteht.

Am Beginn des 19. Jahrhunderts entwickelte sich eine ukrainische Nationalbewegung, welche von den russischen Behörden unterdrückt wurde.

Erster Weltkrieg (1914-1918) und Zwischenkriegszeit

Der Erste Weltkrieg führte zu einer Internationalisierung der ukrainischen Frage, brachte die Ukraine aber zwischen die Fronten. Im Verlauf von sehr wechselvollen und blutigen Auseinandersetzungen während des Krieges kam es zu häufigen Machtverschiebungen. Die europäischen Mittelmächte und Russland wechselten sich in der Herrschaft über das ukrainische Territorium mehrmals ab. Während des russischen Bürgerkriegs (1917) wurden die meisten Gebiete von der Roten Armee besetzt.

Im Jahr 1918 wurde für kurze Zeit die Ukraine zu einer unabhängigen Republik. Doch schon ein Jahr später wurde sie zuerst von Polen und dann von Russland okkupiert. Mit der Gründung der Sowjetunion 1922 wurde die Ukraine zu einer sozialistischen Sowjetrepublik.

Unter dem russischen Diktator «Stalin» wurde die Ukraine als Kornkammer für Getreide ausgebeutet, und 1929 wurde die Landwirtschaft zwangsweise kollektiviert. Als Folge kam es in der Ukraine zu einer furchtbaren Hungersnot («Holodomor»), welche über drei Millionen Menschenleben forderte.

Zweiter Weltkrieg (1939-1945) und Nachkriegszeit

Am Beginn des Zweiten Weltkriegs wurde Polen von Deutschland überfallen. Im Hitler-Stalin-Pakt wurde eine deutsch-sowjetische Grenzfreundschaft sichergestellt. Daraufhin kam es in Ostpolen zu einer sowjetischen Invasion und zu einer Annexion der polnisch besetzten westukrainischen Gebiete.

Die anderen Teile der Ukraine besetzte die deutsche Wehrmacht. Dabei wurde die Ukraine zum Schauplatz zahlreicher Massenmorde an Juden, Roma und Polen. Durch Zwangsumsiedelungen wurden viele Polen aus der Westukraine ausgesiedelt. Auch wurden viele Ukrainer als Ostarbeiter nach Deutschland verschleppt.

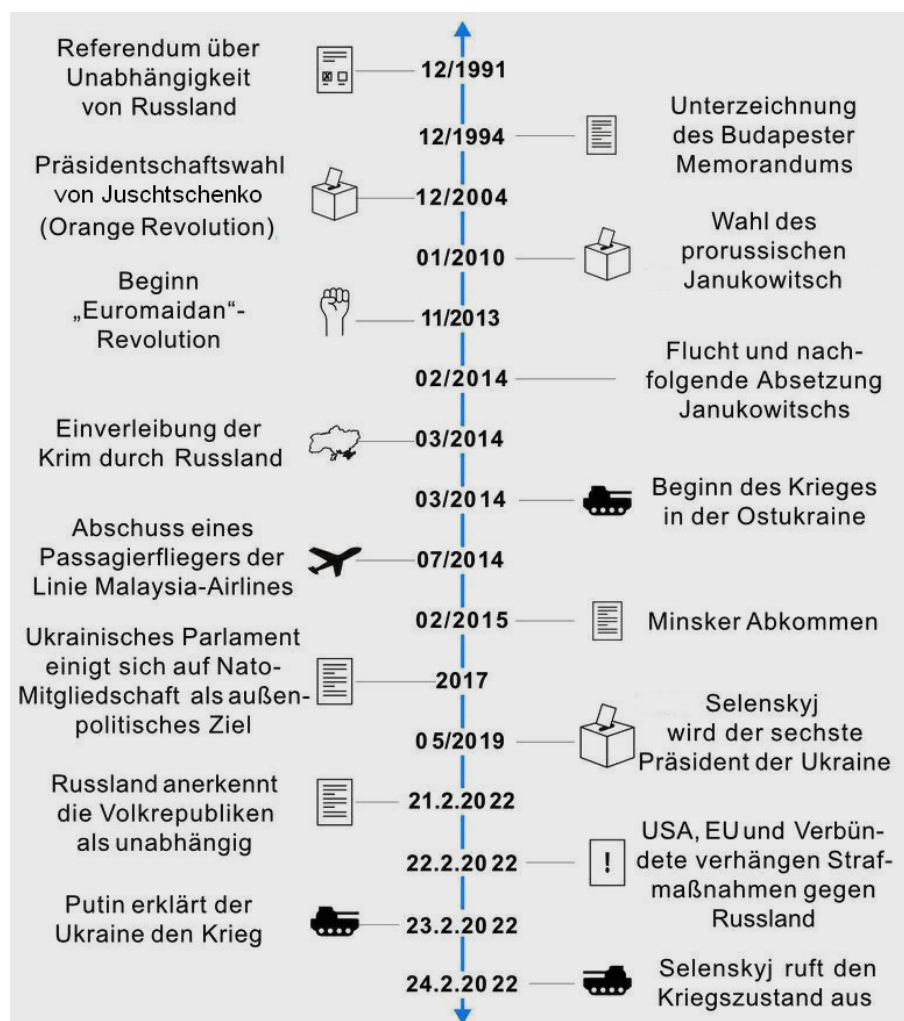
Der Zweite Weltkrieg forderte in der Ukraine etwa vier Millionen zivile Todesopfer. Dörfer und Städte wurden entsprechend der Taktik der verbrannten Erde zuerst von der Roten Armee und dann von der deutschen Wehrmacht bei ihren jeweiligen Rückzügen zerstört.

Nach dem Krieg war erstmals die gesamte Ukraine in einem Staat - der Sowjetunion - vereint. In der Nachkriegszeit war die Ukraine als sozialistisch-sowjetische Republik gekennzeichnet von einem rasanten Wiederaufbau, von einer starken Industrialisierung und von einem schnellen Wachstum der Bevölkerung.

1954 schenkte der sowjetische KP-Chef «Nikita Chruschtschow» der Ukraine die Halbinsel Krim, ein rein administrativer Akt und eine Reverenz an seine alte Heimat.

Mit dem Zerfall der Sowjetunion (1990) erlangte die Ukraine im Dezember 1991 ihre endgültige **staatliche Unabhängigkeit**. 1994 wurden in einem Abkommen zwischen USA, Russland und Ukraine die nukleare Entwaffnung und Sicherheitsgarantien der Souveränität und der bestehenden Grenzen für das Land beschlossen (**Budapester Memorandum**).

Die Ukraine suchte ihre nationale Identität und auch ihre internationale Rolle zwischen einer westlichen (europäischen) Orientierung und einer östlichen (russischen) Orientierung. In der unten stehenden Grafik ist die Zeitgeschichte seit 1991 mit den wichtigsten politischen Ereignissen kurz dargestellt.



Nach 1994 etablierte sich in der Ukraine eine neue Führungselite, die sich nach Russland orientierte. In Wirtschaft und Politik wuchs der Einfluss von korrupten Oligarchen, die sich ohne Skrupel am Staatsvermögen bereicherten und sich dabei oftmals krimineller Methoden bedienten. Zum Präsidenten der Ukraine wurde der parteilose Leonid Kutschma gewählt.

1999 wurde Leonid Kutschma ein zweites Mal zum Präsidenten gewählt und eine Öffnung zum westlichen Europa vorgenommen. In dieser Zeit wurden auch wirtschaftliche Reformen durchgeführt.

2004 erfolgte eine neue Präsidentenwahl. Im Wahlkampf wurde auf den Kandidaten Wiktor Juschtschenko ein Giftanschlag verübt, und zum Präsidenten wurde sein russlandfreundlicher Gegenspieler Wiktor Janukowitsch gewählt. Nach schweren Vorwürfen des Wahlbetrugs und der Korruption entstand eine friedliche Protestbewegung (*Orange Revolution*). Das Ergebnis war die Wahl von Wiktor Juschtschenko als Nachfolger von Leonid Kutschma.

Die wichtigsten Protagonisten dieser Orangen Revolution waren Wiktor Juschtschenko und Julija Tymoschenko, die sich aber in den folgenden Jahren nicht auf einen gemeinsamen Weg einigen konnten, was zu einer politischen und wirtschaftlichen Stagnation führte. Viele Hoffnungen der Bevölkerung blieben somit unerfüllt, und aus dieser Enttäuschung heraus wurde Wiktor Janukowitsch 2010 zum Präsidenten gewählt.

Im Jahr 2013 begannen neuerliche Proteste (*Euromaidan*), weil unter dem Druck von Russland die Unterzeichnung einer EU-Assoziierung ausgesetzt wurde und weil Korruption und Misswirtschaft anstiegen. Im Februar 2014 wurde Janukowitsch abgesetzt, welcher nach Russland flüchtete. Dann wurde der prowestliche Petro Poroschenko zum neuen Präsidenten gewählt.

Im Jahr **2014** erfolgte die *Annexion der Krim* durch Russland auf Befehl von Russlands Diktator *Wladimir Putin*. Russische Kämpfer infiltrierten den Osten der Ukraine, wo die bewaffneten Konflikte mit den russischen Separatisten andauern. Putin ist der Ansicht, dass die Krim und die Ostukraine legitime Teile von Russland sind.

2021 erfolgten massive russische Truppenkonzentrationen entlang der ukrainischen Grenze.

Am **24. Februar 2022** griff Russland die Ukraine militärisch an, sowohl aus Russland als auch aus dem Nachbarland Belarus und aus der Krim. Schwere Bombenangriffe und Beschuss auf ukrainische Städte treffen auch die Zivilbevölkerung. Infolge dieser Angriffe verhängte der sechste ukrainische Präsident *Wolodymyr Selenskyj* den Kriegszustand im Land.

Putin sieht im Verteidigungsbündnis **NATO** eine Bedrohung Russlands, was aber in Wirklichkeit nicht der Fall ist. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine und auch die Annexion der Krim sind Verletzungen des internationalen «Völkerrechts» und des «Budapester Memorandums».



Im August 2022 dauern die Kämpfe noch an, viele Gebiete der Ukraine sind zerstört, viele Soldaten und Zivilisten sind getötet, Millionen von ukrainischen Menschen sind auf der Flucht, und kein Friede ist in Sicht.



Bilder des Kriegs: Russische Bomben auf eine ukrainische Stadt . . .



Bilder des Kriegs: Zerstörte Straßen . . .



Bilder des Kriegs: Zerstörte Häuser . . .



Bilder des Kriegs: Verzweifelte Menschen in der Stadt . . .



Bilder des Kriegs: Verzweifelte Menschen auf dem Land . . .

**Aus dem Tagebuch eines russischer Soldaten:
»Was ist aus uns geworden?«**



Das Foto zeigt einen einsamen russischen Soldaten auf Patrouille im Gebiet von Cherson.

Schlecht ausgerüstet, wenig genährt, desillusioniert und von Putin enttäuscht: In einem Tagebuch berichtet ein ehemaliger russischer Soldat von seinem Einsatz in der Ukraine und warum er nicht schweigen konnte. Einige Teile davon wurden in der britischen Zeitung „**Guardian**“ auszugsweise wiedergegeben.

Pawel Filatjew war als Fallschirmjäger im russischen Krieg gegen die Ukraine unter anderem an der Eroberung der Stadt Cherson beteiligt. In seinem Tagebuch hielt er die Frustration über die Kriegserlebnisse fest. Seine gesammelten Einträge hat er auch in einem Buch veröffentlicht.

»**Wir waren wie Wilde**« So lässt sich am verständlichsten beschreiben, was um mich herum geschah. Alle sahen erschöpft und verwildert aus, und wir alle begannen, die Gebäude auf der Suche nach Nahrung und Wasser und einem Platz für die Nacht zu durchkämmen; einige von uns begannen, Computer und alle wertvollen Güter, die sie finden konnten, mitzunehmen.«

Schon am Beginn seines Einsatzes wunderte Filatjew sich offenbar über die mangelnde Organisation der russischen Armee. »Was für ein wilder Zustand, in den man Menschen treiben kann, wenn man nicht darüber nachdenkt, dass sie schlafen, essen und sich waschen müssen«, schreibt er. »Alles um uns herum gab uns ein schlechtes Gefühl; wie Elende versuchten wir nur zu überleben.«

Er habe zu Beginn des Feldzugs nur Sommerkleidung und keine Kopfbedeckung erhalten, auch sein Gewehr sei verrostet gewesen. Seine Einheit und er hätten zunächst kaum Informationen über den Einsatz bekommen. Es habe Wochen gedauert, bis er begriffen habe, »dass auf russischem Territorium gar kein Krieg herrschte, sondern dass wir die Ukraine einfach angegriffen hatten.«

Als die allgemeine Frustration an der Front laut dem ehemaligen Fallschirmjäger zugenommen habe, hätten Soldaten sich selbst angeschossen, um der Front zu entkommen und auch die Entschädigung für Verwundete zu kassieren. Teilweise würden diese, so wie die Angehörigen gefallener Kameraden, viele Monate auf ihre Zahlungen warten.

»Ich habe keine Angst, im Krieg zu kämpfen. Aber ich brauche das Gefühl der Gerechtigkeit, das Gefühl dafür, dass das, was ich tue, richtig ist. Die meisten Menschen in der Armee sind unzufrieden mit dem, was dort vor sich geht, sie sind unzufrieden mit der Regierung, ihren Befehlshabern, sie sind unzufrieden mit Putin und seiner Politik, sie sind unzufrieden mit dem Verteidigungsminister, der nie in der Armee gedient hat«, schreibt Filatjew.

Aufgrund einer Augeninfektion wurde Filatjew von der Front abgezogen. Er beschloss, nicht mehr an die Front zurückzukehren. Laut dem russischen Aktivisten Wladimir Osetschkin ist Filatjew der erste Soldat, der aus Russland geflohen ist, weil er sich gegen den Krieg ausgesprochen hat.

Seit er an die Öffentlichkeit gegangen sei, habe seine gesamte Einheit den Kontakt zu ihm abgebrochen, schreibt Filatjew. Er glaube aber, dass 50 Prozent von ihr seinen Protest uneingeschränkt unterstützten. Und viele andere hätten ihm in Gesprächen gesagt, dass sie den Patriotismus der Ukrainer respektierten, die für die Verteidigung ihres eigenen Territoriums kämpften.

»Ich habe Angst vor dem, was als Nächstes passiert. Was werden wir dafür bezahlen? Wer wird in unserem Land übrig bleiben? **Was ist aus uns geworden?** Und wie kann es noch schlimmer werden?«